



## *Deutsch-Iranische Beziehungen*

ein Vortrag von

**Anna Poghosyan**

- > Aushang
- > Präsentation
- > Bilder

## Aushang

INTERNATIONALES  
STUDIENZENTRUM  
BERLIN **ISB** 16.08.05

Studentenwerk Berlin

Liebe StipendiatInnen,


**Anna Poghosyan**

wird am

Mittwoch, dem 22. Juni um 18:30 Uhr  
im Max Kade-Saal

einen Vortrag zu folgendem Thema halten:

**Deutsch-Iranische**

**Beziehungen**

Zu Vortrag und Gespräch lade ich Sie und Ihre Gäste herzlich ein!

*Petra T. Fritsche und Manuella Ebert*

## Ein historischer Exkurs

### Deutsch Iranische Beziehungen

#### *Ein kurzer historischer Exkurs*

Obwohl beide Länder mehr als 3.000 km voneinander entfernt liegen und unterschiedlichen Kulturkreisen angehören, bestehen seit Jahrhunderten enge Beziehungen. Nicht zuletzt durch Migranten. Ob Iraner in Deutschland oder Deutsche im Iran – schon im 19. Jahrhundert kam es zu ökonomisch motivierten Wanderungen. Ein Resultat beiderseitigen Interesses ist, dass Deutschland seit 1952 der wichtigste Handelspartner des Iran ist. Wirtschaft und Kultur sind bis heute die Bindeglieder beider Länder.

Für beide ist Goethe ein Vorbild. Chatami (Irans heutiger Präsident) ist nicht der einzige Iraner, der aus dessen „West-östlichem Divan“ zitieren kann. Zu diesem Werk war Goethe

durch Gedichte des persischen Dichters Hafis (14. Jh.) inspiriert worden. Sein „Divan“ wird heute als „interkultureller Geniestreich“ gerühmt. Dass er Hafis überhaupt so früh kennen lernen konnte, verdankt er letztlich Interessen des Handels. Die Beziehungen zwischen Europa und dem Orient sind uralt und mannigfacher Art, sie reichen bis in die europäische Frühgeschichte und sind viel älter, als man gemeinhin anzunehmen pflegt. Die ersten umfassenderen Kenntnisse über Persien wurden dem Westen durch die Griechen und später durch die Römer übermittelt.

Schon zur Zeit des mittelalterlichen Orienthandels waren vereinzelt persische Kaufleute bis Deutschland gekommen und boten ihre Waren an, wie auch umgekehrt deutsche Kaufleute und Handwerker bis nach Persien kamen. Das „Reisebuch“ des 1427 zurückgekehrten bayrischen Landsknechts Hans

## Ein historischer Exkurs

Schiltberger war der erste deutsche Augenzeugenbericht über Persien, das damals als Wunderland der Pracht und des Luxus galt. Spätere Reisende brachten auch die Werke persischer Dichter in den Westen.

Im 16. Jahrhundert besuchten die ersten deutschen Gesandtschaften Persien. 1600 kamen die ersten von Schah Abbas entsandten Perser zu Gegenbesuchen – nach einjähriger Reise. 1602 schickte Kaiser Rudolf II Botschafter an den persischen Hof. Die beiden Kaiser schlossen ein Bündnis gegen die Türken. Die Gesandtschaften kamen – über die Erkundung des Landes durch mitgereiste Gelehrte – auch dem Handel zugute. Umgekehrt besuchten im 19. Jahrhundert viele persische Kaufleute deutsche Messen. Während Persien zum Spielball der russisch-britischen Rivalität wurde, schlossen Preußen und Persien 1857 den ersten Freundschafts- und Handelsvertrag. Es

kam zu einer, wie Friedrich Kochwasser schreibt, „friedlichen Durchdringung, aber keiner Kolonisierung“ des Landes.

Die deutsch-persischen Beziehungen vertiefte die Reise des Nasr-ad-Din Schah von Persien nach Deutschland. Dies war wichtig für beide Seiten. Laut historisch-sowjetischer Meinung bestanden wenig gegenseitige Interessen zwischen Deutschland und Persien. Dies widersprach jedoch dem von Bismarck deklarierten Kontinental-Engagement und seinem Interesse an guten Beziehungen zu Russland. Wenn wir allerdings dem Empfang des Schah in Berlin folgen, ändert sich das Bild. Wie wichtig die Beziehungen mit Iran für Deutschland waren, können wir dem Empfang des Schah entnehmen.

Wie die Kölnische Zeitung (1873, 2. Juni, in der Nummer 151) berichtet, erreichte der Zug des Schah den Potsdamer Bahnhof

## Ein historischer Exkurs

am 31. Mai um sechs Uhr abends. Der Kaiser, der Kronprinz, Bismarck, Moltke, Roon und eine große Anzahl von wichtigen Persönlichkeiten warteten, um den Schah zu empfangen. Dieser fuhr mit Wilhelm I in einem offenen Wagen „Unter den Linden“ entlang zum Königlichen Palast, wobei er die Beifallsrufe der Tausenden erwiderte, die gekommen waren, um das Schauspiel zu sehen. Gemäß dem Korrespondenten der „Times“ dachte die Menge, dass der Schah und seine Gefolgschaft so „gut wie tausendundeine Nacht“ waren.

Das Reichsgefolge zog fast soviel Aufmerksamkeit auf sich wie der Schah selbst; Onkel und Großonkel, Schwager, Conférencier, Chef, Waffenträger, Sekretär, Dolmetscher, Sattel-Halter, Coffee-Maker (Kaffeekocher) und Pförtner waren alle einen Kommentar wert.

Während des Aufenthaltes des Schah in Berlin, der 9 Tage dauerte, hatte dieser die Zeit, an mehreren Aufführungen des Theaters und Balletts sowohl öffentlich als auch inkognito teilzunehmen, einige Museen, den Zoo, das Aquarium zu sehen, und einer Demonstration der Berliner Feuerwehr beizuwohnen. Schah Nasr ed Din von Persien zeigte sich tief beeindruckt von der Hauptstadt des Reiches.

Der erste große Erfolg der diplomatischen und direkten Beziehungen zwischen Persien und dem vor kurzem gegründeten Deutschen Reich, war der deutsch-persische Vertrag über Freundschaft, Schifffahrt und Handel. Dieser Vertrag wurde im Mai 1873 unterzeichnet. Der wichtigste Artikel für die Außenpolitik war der Artikel 18.

## Ein historischer Exkurs

Dieser Artikel erklärte unter anderem, dass im Falle einer Streitigkeit des Irans mit einer anderen Macht die deutsche Regierung dem Iran ihre Unterstützung zusichert. Diese Zusage beinhaltete die Bedingung, dass die Deutsche Regierung bereit ist, auf den Wunsch der Regierung des Schah ihre guten Dienste zu leisten, um zur Beilegung des Streites mit beizutragen. Damit konnte sich Deutschland prinzipiell an den Angelegenheiten des Irans beteiligen.

Seit 1873 hatte Persien nicht nur versucht, seine diplomatischen Beziehungen zu Deutschland zu verstärken, sondern war auch sehr daran interessiert, deutsche Berater und Experten anzuziehen. Im Herbst 1885 hatte der Schah für eine spezielle Mission unter Mohásen Khan um einen deutschen militärischen Ausbilder und einen Verwaltungsberater gebeten. Nasr-ed -Din Schah wollte, dass dieser Berater eine Art Bevoll-

mächtigter für die Reform des persischen Regierungssystems wurde. Obwohl Bismarck diese Bitte auf der offiziellen Ebene abgelehnt hatte, traten zwei pensionierte preußische Generäle, Fellmer und Weth, in den persischen Dienst.

Von 1890 - 1905 ließen sich bezüglich der Beziehungen zu Persien gewisse Tendenzen erkennen. Die Auffälligste war die Änderung des Tons, den bestimmte deutsche Zeitungen, wie beispielsweise die Kölnische Zeitung, verwendeten, wenn sie persische Angelegenheiten diskutierten. Wenn zunächst diese und viele andere deutsche Zeitungen über Persien mit einer Mischung aus leichter Geringschätzung und offener Unterhaltung geschrieben hatten und die Aspekte des Exotischen und der Tausendundeinenen Nacht des persischen Lebens betonten, nahmen sie jetzt einen seriöseren Ton an.

## Ein historischer Exkurs

In der deutschen Politik wurde die Theorie entwickelt, dass das erste Ziel deutschen Einflusses im Iran ökonomischer Einfluss sein sollte. Natürlich hatte Deutschland Handelsbeziehungen zum Iran, aber das war nicht genug.

Das Projekt „Bagdader Eisenbahnen“ war jedoch erfolgreich und gab Deutschland großen kommerziellen Handlungsraum im Iran. Gegen Ende 1905 wandte sich Persien aus kommerziellem Interesse an Deutschland. Im Zusammenhang mit der Öffnung des Persischen Golfes für die Hamburg-Amerika-Linie gab die persische Regierung bekannt, dass Deutschland zusätzliche Wirtschaftskonzessionen erhält, und zwar auch solche, die für die Errichtung einer Bank notwendig sind.

Die Deutsche Orientbank (DOB) sollte das Projekt ausführen. Als diese Pläne, die bis zu dieser Zeit geheim gehalten worden waren, im September 1906 bekannt gegeben wurden, brach

ein Sturm des Protests in Großbritannien und Frankreich und besonders in Russland aus.

Während der Persischen Konstitutionellen Bewegungen 1905 wollte Deutschland den Eindruck vermitteln, dass es für die grundgesetzlichen und nationalen Bewegungen im Iran sei und auch für die Stärkung der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit des Iran.

Deutschland führte seine Strategie gemäß dem folgenden Grundsatz: „Der Iran ist ein unabhängiges Land, und muss deshalb Jedermann offen sein.“ Deutschland verbreitete den Grundsatz: „Der Iran ist für die Iraner“ und stärkte damit nationale Gefühle, sowie antiimperialistische Ideen bei den Iranern gegen England und Russland.

## Ein historischer Exkurs

Deutschland unternahm mit Hilfe der Türkei Anstrengungen, die Ideen des Panislamismus unter den Massen der iranischen Bevölkerung zu stärken. Hier ist es nötig, die berühmtesten Worte von Kaiser Wilhelm II. zu erwähnen, er werde immer Freund der 300 Millionen Muslime in der Welt sein. Sie hatten unter den Muslimen eine unerwartet große Verbreitung und ein nachhaltiges Echo gefunden.

Im 1. Weltkrieg war Persien, das immer seine Unabhängigkeit hatte wahren können, neutral. Deutschland blieb Persien gegenüber loyal, insbesondere gegen die Briten. Der deutsche Konsul Wassmuth spielte in Südpersien die Rolle eines „deut-

schen Lawrence von Arabien“. So blieb das deutsche Prestige rein wirtschaftspolitischer, aber keinerlei politisch-kolonialer Interessen gewahrt. Die Loyalität gegenüber Persien wurde zur Basis einer echten Freundschaft. Die unbeschwerten Jahre dieser Sonderbeziehungen wurden fortgesetzt mit dem Machtantritt Reza Schah Pahlavis 1926 – der sogleich Reformen einleitete und deutsche Fachleute ins Land holte. Während Deutschland Rohstoffe importierte, bezog der Iran industrielle Ausrüstungen und Aufbaudienste. Es wurden Firmen errichtet, ein Telefonnetz aufgebaut, Eisenbahnlinien gebaut und ein Flugnetz eingerichtet. Die deutsche Gemeinschaft wuchs von 140 (1925) auf 1.500 (1938) Personen.

## Ein historischer Exkurs

Der Iran interessierte sich vor allem für deutsche Technik und technisches Wissen, weniger für Geisteswissenschaftliches. Die meisten der vielen Tausend vom Schah auf Staatskosten zur Ausbildung nach Deutschland entsandten sog. „Staatsstudenten“ besuchten technische Hochschulen. Die Re-Gründung der Deutschen Schule in Teheran in (von 1909 bis heute) hatte eine große Bedeutung in den deutsch-persischen Beziehungen.



Gefördert von der Persischen und der deutschen Regierung, wurde die Schule mit Laboratorien und Sport-Möglichkeiten gut ausgestattet. Sie führte zum persischen Grad der Höheren Schule und vermittelte Kenntnisse, die das übliche Niveau der Höheren Schule überstiegen, so dass ihre persischen Absolventen häufig Beschäftigung in hohen persischen Regierungspositionen erhielten.

## Ein historischer Exkurs

Der 2. Weltkrieg führte zu einer Unterbrechung der Beziehungen, aber schon ab 1949/50 wurden Jungbauern, Telefonistinnen und bald auch wieder Studenten zur Ausbildung nach Deutschland geschickt – unter ihnen viele Absolventen deutscher Gewerbeschulen im Iran.

Zwar bildete die Revolution 1979 eine einschneidende Zäsur der stetig ausgebauten Wirtschaftskontakte, aber zu einem Abbruch der Verbindungen kam es nicht. Von 250 deutschen Firmen mit eigenen Repräsentanten im Iran blieben gut 100. Ernsthaft gefährden konnten politische Entwicklungen die wirtschaftlichen Beziehungen nie. Außenminister Hans-Dietrich Genscher war 1984 der erste hochrangige westliche Politiker, der das Land wieder besuchte. Stark kritisiert wurde, dass man trotz Menschenrechtsverletzungen weiter an Geschäfte dachte. Während Exil-Iraner für einen „Kulturboykott“

plädierten, propagierte Genschers Nachfolger Klaus Kinkel den so genannten „kritischen Dialog“. Man könne den Iran nur bei einer Fortsetzung der Wirtschaftskontakte beeinflussen, hieß es.

Zwei weitere Beziehungskrisen führten zum Scheitern dieses Ansatzes. Zunächst beantwortete der Iran das so genannte „Mykonos-Urteil“ eines Berliner Gerichts 1997 mit der Verhaftung des regimekritischen Schriftstellers Faradsch Sarkuhi und dem Todesurteil gegen den deutschen Geschäftsmann Helmut Hofer. Das Gericht hatte unverblümt staatliche Stellen als Auftraggeber für die Ermordung vier kurdisch-iranischer Oppositioneller im Lokal „Mykonos“ 1993 benannt. Erst mit dem Amtsantritt Chatamis kam es zu einer Wende.

## Ein historischer Exkurs

Den an Chatami geknüpften hohen Erwartungen konnte der ehemalige Vorstand der Hamburger Moschee jedoch nicht gerecht werden. Zwar kam es zu einer kulturellen und außenpolitischen Öffnung, den erhofften grundlegenden Systemwandel wusste die reformfeindliche Nomenklatur jedoch zu verhindern.

Zur jüngsten Beziehungskrise kam es am 9. April 2000. Die Heinrich-Böll-Stiftung hatte 17 iranische Schriftsteller, Journalisten und Intellektuelle zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen. Einige Exiliraner provozierten durch Selbstentblößung tumultartige Szenen. Der reformfeindlichen iranischen Justiz bot dies einen willkommenen Anlass, sie mit den Gegnern der Islamischen Republik in Verbindung zu bringen und den für den Juli des Jahres geplanten Staatsbesuch Chatamis zu hintertreiben. Bis auf zwei, die in Deutschland Asyl erhielten, wurden

alle Teilnehmer verhaftet. Das ursprüngliche Ziel der Tagung – der Kulturdialog – hat sich in sein Gegenteil verkehrt.

Trotz dieser Turbulenzen verlief Chatamis Staatsbesuch im Juli 2000 erfolgreich. Unter anderem wurde in Weimar ein Hafis-Goethe-Denkmal eingeweiht. Es erinnert daran, wie alt der Dialog der Kulturen ist. Nun gilt es, die auf ein Minimum reduzierten Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen neu aufzubauen.

Bilder



Bilder



Bilder



Bilder

